Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Der größte Strom des Nordwestens.

Der von dem Lieutenant unserer Marine, George M. Storey, über dessen Erforschungsfahrt auf dem Strome Putnam in Alaska an den Marinesecretär erstattete Bericht ist jetzt veröffentlicht worden und enthält bemerkenswerthe Ergänzungen der bisherigen Mittheilungen des Officiers. Die dem letzteren ertheilte Ordre wies ihn an, so zeitig den Rückweg nach San Francisco anzutreten, daß er mit Bestimmtheit auf eisfreies Wasser in den arctischen Gewässern rechnen konnte, und nur hierdurch war derselbe behindert, den Strom weiter als 400 Meilen von seiner Mündung in's Land hinein zu verfolgen.

Die Expedition war am 26. Juni im Kotzebue-Sunde angekommen und dort acht Tage durch Treibeis aufgehalten worden. Nachdem sich der kleine Dampfer „Dunalaska" von nur 49 Tonnen Gehalt durch jene Eismassen den Weg gebahnt hatte, erreichte er ohne weiteren Aufenthalt die Hotham-Bai und nach dreitägiger Fahrt die Mündung des Putnam. Die Einfahrt desselben ist durch Sandbänke versperrt. Eingeborene jedoch, welche den Schooner in ihren Rindenkanoe's und Booten aus Seehundsfell umschwärmten, dienten zuvorkommend als Lootsen und steuerten das Schiff zwischen den Untiefen glücklich hindurch. Nachdem dasselbe ungefähr 50 Meilen stromaufwärts gefahren war, ging es in einer von Wald umgebenen Bucht vor Anker und blieb dort unter Commando des Ensign J. L. Purcell zurück. Storey, ein Dolmetscher, drei weiße Matrosen und zwei Indianer setzten die Fahrt in der kleinen Dampfbarkasse fort, welche im Schiffsbauhofe auf Mare Island zu diesem Zwecke besonders in Stand gesetzt worden war. Ein großes Boot aus Seehundsfell wurde mit einem Theile des Proviants beladen und in's Schlepptau genommen. Die Bemannung der „Dunalaska" hatte den Auftrag, während Storey's Abwesenheit die Küste der Bai und die nahebei befindlichen Salawak-Landseen zu vermessen.

Am 27. Juli gerieth das kleine Fahrzeug in eine so starke Strömung, daß man landen mußte, um dasselbe durch Ausladen von Fracht möglichst zu erleichtern. Die am Lande untergebrachte Ladung wurde durch einen Hügel großer Steine, Cairn, geschützt. Bei dieser Gelegenheit besuchte Storey die erste größere Ansiedelung am Ufer. Die Leute nahmen ihn mit herzlicher Gastfreundlichkeit auf und die Männer erklärten sich auf Befragen bereit, für Tabak Holz für die Fremden zu schlagen und auf ihren Booten nach dem kleinen Dampfer zu bringen. Zwei Tage später passirte Storey den Zollkutter Corwin, welcher vor Anker lag, seines Tiefgangs wegen nicht weiter stromaufwärts vordringen konnte und die Rückfahrt anzutreten im Begriffe war.

Am 2. August kam der Dampfer in Stromschnellen, die er nicht zu überwinden vermochte und die Reise mußte von dort aus in Booten der Indianer fortgesetzt werden, welche im Rudern geradezu Unglaubliches leisten. Nach fünftägiger Fahrt durch die Stromschnellen kam der erste hohe Berg in Sicht, der vom linken Ufer aus leicht erstiegen werden konnte. Storey konnte vom Gipfel desselben aus den Lauf des Stromes in langsam abnehmender Breite verfolgen, so weit sein schärfstes Fernrohr reichte. Die mitgenommenen Mundvorräthe wurden knapp, doch war dies bei dem Ueberflusse an Fischen und Wild, den Wasser und Land boten, von keiner Bedeutung. Storey sammelte an Pflanzen und Mineralien, so viel er in der kurzen Zeit bis zur Rückreise nur konnte. Von den großartigen Wäldern, von der wundervollen, zum Theil neuen Flora, die er schildert, haben wir bereits berichtet. So war der 15. August herangekommen und der Rückweg mußte angetreten werden.

Hatten die Reisenden die Geschicklichkeit ihrer Ruderer im Ueberwinden der Stromschnellen bewundert, so flößte ihnen die Kühnheit derselben im Steuern der gebrechlichen Boote geradezu Schrecken ein. Die unerschrockenen Seefahrer schlossen oft unwillkürlich die Augen, wenn die Boote auf den Schnellen auf vorstehende Riffe und Klippen zuflogen und erst unmittelbar vor den Untergang drohenden Felsen links oder rechts an solchen vorbeiglitten. Die Reise, welche die Schnellen hinauf über fünf Tage schwerster Arbeit in Anspruch genommen hatte, wurde stromabwärts in nicht ganz einem Tage zurückgelegt.

Bald donnerte dem Führer der Expedition aus der kleinen Haubitze der Barkasse der Willkommen-Gruß entgegen. Auch ihre Bemannung hatte während ihrer Arbeiten am Lande die freundschaftlichsten Beziehungen zu den Indianern angeknüpft. Das kleine Fahrzeug dampfte den Strom hinab, die Vorräthe unter dem Cairn wurden unberührt vorgefunden und dort halfen zahlreiche Eingeborene die Vorräthe wieder in die Barkasse verladen. Sie hatten hierbei Gelegenheit, sich alle solche Dinge, namentlich Tabak, anzueignen, auf welche sie den größten Werth legen, als aber alle Gegenstände an Bord abgeliefert waren, zeigte es sich, daß auch nicht das Geringste fehlte. Die Leute wurden mit Tabak beschenkt, soweit dies der Vorrath gestattete; sie brachten unaufgefordert Wildpret und Fische als Gegengeschenke. An den Stellen, an welchen der Dampfer bei seiner Auffahrt Holz eingenommen hatte, standen große Stöße Scheite bereit und die Indianer beförderten letztere auf das Fahrzeug. Ueberall wiederholte sich das Schauspiel des herzlichsten Entgegenkommens der Indianer, bis es beim Abschiede der Fremden in einer geradezu großartigen Weise hervortrat. Die Barkasse war wieder an Bord der „Dunalaska" verstaut worden, letztere vermochte aber nicht, obwohl wieder Indianer Lootsendienste verrichteten, über die Sandbänke, welche die Einfahrt in den Putnam schwierig machen, zu passiren. Anhaltender Nordwind hatte auch in den den Indianern bekannten Furthen den Wasserstand so verringert, daß der Dampfer festsaß. Da spannten sich hunderte von männlichen und weiblichen Eingeborenen in ihren Booten vor die „Dunalaska" und ruderten so kräftig, daß das Schiff über die Sandbänke hinwegknirschte. Als dasselbe tiefes Fahrwasser erreicht hatte und sich von seinen Freunden trennte, erschollen aus deren Kehlen einstimmige Zurufe, die der Dolmetscher mit: „Kommt bald zurück!" übersetzte.

Storey stellt die Indianer jenes Theiles von Alaska hoch über die Tschuktschen und sonstigen Einwohner Sibiriens, sowie über die ihm bekannten Indianer in den übrigen Theilen von Nord-Amerika. Er rühmt nicht nur ihr staunenswerthes Geschick als Schiffer, sondern auch ihre Tüchtigkeit als Jäger und Fischer. vor Allem aber ihre Gutherzigkeit, Ehrlichkeit und Gastlichkeit. Sie sind in kleine Stämme oder richtiger Sippen eingetheilt und huldigen allgemein der Vielweiberei, und zwar in der Weise, daß Jeder so viele Frauen nimmt, als er ernähren kann. Der reichste Indianer ist daher fast immer auch der meistbeweibte, doch wird das Weib nicht in der Weise als Arbeitsthier angesehen und behandelt, wie bei den Indianern in weniger hohen Breiten. Zwischen den einzelnen Sippen herrscht nicht nur Frieden, sondern ein so freundschaftliches Verhältniß.

Landwirthschaftliches.

Sonderbare Viehkrankheit. Ueber eine eigenthümliche, auf vielen Farmen in Minnesota aufgetretene Viehkrankheit, deren sorgfältiges Studium sich Prof. Stalker zur besonderen Aufgabe gemacht hat, theilt dieser Sachkundige Folgendes mit:

Die Krankheit brach zum ersten Male im Juni 1882 aus und trat seither in regelmäßigen Zwischenräumen wieder auf. Trotz aller Beobachtungen, die über den Keim der Seuche, deren Entwickelung und Verlauf angestellt wurden, vermochte man bis jetzt noch zu keinem bestimmten Resultate zu gelangen und ein Stück Vieh nach dem anderen fällt der Seuche zum Opfer. Im Jahre 1883 sind ganze Heerden dezimirt worden. Mit dem Verluste des Viehs, namentlich in der Gegend der Seen Sekatah und Tetonka im County Le Sueur bemerkte man das üppige Gedeihen einer gewissen Pflanze an den Ufern genannter Seen und im Wasser selbst, und eine noch sorgfältigere Untersuchung stellte fest, daß nur solches Vieh von der Seuche ergriffen wurde, das Wasser aus diesen Seen trank. Diese Pflanze kennen die Botaniker unter dem Namen limneus mircutula. Prof. Arthur von Geneva, N. Y., hat sich während der letzten beiden Jahre viel mit dem Studium dieses Gewächses befaßt und wird demnächst mit dem Resultat seiner Forschungen vor das Publikum treten. Die Pflanze selbst gehört zum Geschlecht der Algen oder Tange, hat ein sphärische Gestalt, grünliche Farbe und ist nur sehr klein. Im Juni kommt sie zum ersten Male in den seichten Stellen zum Vorschein, wo man üppige Vegetation wahrnimmt. Gegen Ende des Sommers macht die Pflanze eine Menge von Verwandlungen durch und fängt schließlich zu faulen an. Das Wasser in ihrer Nähe wird trüb und die abfallende faule Masse wird den Ufern zugetrieben, wo sie sich schlammartig festsetzt.

Mit der Verwesung der Pflanze verbreitet sich an jenen Stellen ein bestialischer Gestank, mit dem die Atmosphäre im Hochsommer auf Meilen im Umkreise geschwängert ist. Mit der Verwesung beginnt das an den Ufern grasende Vieh zu erkranken. Bis jetzt hat man mit Genauigkeit festgestellt, daß nur solches Vieh crepirte, das Wasser aus den Seen trank, ferner, daß jedes Mal wenige Tage vor dem Erscheinen von Krankheitsfällen eine Menge fauliger Pflanzenmasse vom Winde den Seeufern zugetrieben worden war. Der Verlauf der Krankheit ist ein ebenso schneller als tödtlicher. Wenige Meilen nördlich vom Tetonka See befindet sich die Farm des Herrn Bullis, dem am 25. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, eine Kuh und zwei Kälber crepirten, die Wasser aus dem See getrunken hatten. Um 12 Uhr Mittags waren Kuh und Kälber noch völlig gesund. Am 5. Juli crepirten demselben Farmer weitere neun Stück Vieh, die ebenfalls aus dem See getrunken hatten. Vor kurzer Zeit nun verschaffte sich Prof. Stalker ein werthloses Pferd und eine alte Kuh, um mit ihnen zu experimentiren. Er füllte einen Trog mit jenem schlammigen Wasser und ließ letzteres die beiden Thiere saufen. Es trat keine Erkrankung ein. Ein zweiter Versuch hatte dasselbe Resultat und so erklärte Herr Stalker, daß jene Pflanze nichts mit der Krankheit zu thun habe. Die Farmer aber in jener Gegend sind anderer Ansicht. Sie meinen, sobald als der See jenen Gestank ausathme, höre die Erkrankung der Thiere auf (sonderbar!) und Prof. Stalker hätte zu einer solchen Zeit zu experimentiren begonnen. Herr Stalker wird heuer noch einmal einen Versuch anstellen und zwar, ehe der See anfängt, jenen Geruch auszuströmen. Die Farmer sind auf das Resultat seines nächsten Experiments gespannt.

Versandt von Wohnhäusern aus Amerika nach Buenos Ayres. In Buenos Ayres werden jetzt in den Ver. Staaten gebaute hölzerne Wohnhäuser in sehr großer Anzahl verkauft. Die Nachfrage nach Wohnungen daselbst war eine so große, daß die Provinzialverwaltung fertiggestellte Häuser importiren mußte. Die Preise, welche hierfür bezahlt werden, sollen ganz vernünftig sein, doch frägt es sich, ob diese Holzbauten geeignet sind, jenen aus dem Südwesten wehenden, heftigen Winden Widerstand zu leisten, die La Plata so häufig und furchtbar heimsuchen. Hölzerne Wohngebäude waren bis jetzt noch in Buenos Ayres unbekannte Größen.

Die Reblaus im Congreß. Am 20. Oktober trat in Turin der internationale Congreß zur Besprechung der Reblausfrage in Sitzung, und berieth man sich über allerlei Mittel und Wege zur Verhinderung der weiteren Verbreitung der Reblaus (philloxera vastatrix). Unter Anderen waren anwesend der Herzog von Aosta, Signor Grimaldi, der italienische Handelsminister, der Syndicus von Turin, sowie französische, spanische, griechische, serbische und rumänische Delegaten. Nach einer kurzen Bewillkommnungsadresse seitens des Syndicus von Turin erklärte der Minister Grimaldi den Zweck des Congresses und machte darauf aufmerksam, wie nothwendig es sei, sich über legislative Maßregeln zu einigen, die in solchen Gegenden auszuführen seien, in denen die Reblaus auftritt. Diese Maßregeln aber sollten der Handelsfreiheit keinen Eintrag thun.

Wie man Lederzeug behandeln soll. Ein Sachverständiger ist der Ansicht, daß allzu häufiges Einölen des Pferdegeschirrs diesem nur nachtheilig ist. Nachdem ein Geschirr gebraucht und schweißig geworden ist, sollte es mit einem weichen, in Seifenwasser getauchten Schwamm leicht abgerieben werden. Sogenannte weiße Castil-Seife ist vorzuziehen. Die Ansammlung von Schweiß und Staub auf Ledertheilen sollte zuerst mit Wasser angefeuchtet und dann mit einem Knochen entfernt werden. Ehe das Leder noch trocken wird, muß es alsdann mit einem wollenen Lappen oder einem Stück Decke gehörig abgerieben werden und nach dieser Operation thut man wohl daran, nochmals mit einem weichen Lederlappen (Chamois) darüber hinweg zu fahren. Ist das Geschirr heftigem Regen ausgesetzt gewesen, so sollte man es zuerst reinigen und dann mit dem besten Oel, vermischt mit aufgelöstem Wachs und Lampenruß, einreiben. Unter allen Umständen aber sollte Lederzeug täglich mit einem in Seifenwasser getauchten Schwamm abgewaschen werden. Nur dadurch kann es seinen ursprünglichen Glanz beibehalten.

In Macon, Ga., ist ein Mann zur Zahlung von $5 Strafe verurtheilt worden, weil er einen Selbstmordversuch gemacht hatte. Das einfältige Gesetz, welches den Selbstmordversuch bestraft, besteht bekanntlich auch in New York, während in Schilda der Selbstmord blos für verwerflich angesehen wurde, wenn er zur Gewohnheit wurde.

Ein elektrisches Wunder.

Die Aufmerksamkeit der Aerzte und Naturforscher ist kürzlich wieder auf einen jungen Mann in Spencer Co., Ky., durch ein Vorkommniß gelenkt worden, das bis jetzt noch vollkommen unerklärt ist. Es bedarf einiger Vorbemerkungen zum besseren Verständnisse. Herr Everett Gilbert, ein Sohn des praktischen Arztes Dr. Robert S. Gilbert ist jetzt 26 Jahre alt, 6 Fuß hoch und 215 Pfund schwer. Vor 6 Jahren saß er während eines Gewitters ohne Regen auf einem Stuhle vor dem Hause seiner Eltern, als ein Blitz herabflammte, ihn traf und scheinbar leblos zu Boden streckte. Er erholte sich, blieb jedoch Monate lang gelähmt und litt von Zeit zu Zeit an der linken Hälfte seines Körpers die heftigsten Schmerzen. Es war ihm, als ob ein glühendes Eisen durch sein Fleisch fahre, oder als ob Tausende glühender Nadelspitzen sich in dasselbe einbohrten. Eine pathologische Veränderung seiner inneren Organe machte sich nicht bemerkbar, Appetit und Verdauung waren vollkommen normal. Sein Gemüthszustand war fortwährend niedergeschlagen, verwandelte sich aber mitunter in eine furchtsame und verzweifelte Stimmung, die sich in unausgesetztem Zittern der linken Körperhälfte auch äußerlich kundgab. Sein Vater entdeckte bald, daß, wenn ein Gewitter heranzog, die Schmerzen zunahmen, die Niedergeschlagenheit in die tiefste Verzagtheit überging, und daß während des Ausbruchs eines Gewitters der Zustand des Kranken geradezu unerträglich wurde. Die ärztliche Behandlung, auch mittels Galvanismus, blieb erfolglos, doch erholte sich der Kranke so weit, daß er wieder umhergehen konnte. Zu körperlicher Arbeit war er unfähig, doch beschäftigte er sich gern mit Kopfrechnen, in dem er geradezu Wunderbares leistete. Und hierbei trat die erste absolut unerklärbare Erscheinung zu Tage. Bis zu jenem Unfalle hatte Everett eine große Masse Kenntnisse sich angeeignet, war namentlich in der Geographie und Geschichte unseres Landes, sowie in der Allgemeinen Weltgeschichte ganz ungewöhnlich bewandert. Diese Kenntnisse sind mit jenem Blitzschlage aus seinem Kopfe verschwunden, bisher nicht zurückgekehrt und dagegen entwickelt sich die Fähigkeit zur Lösung der schwersten Aufgaben der Arithmetik in immer staunenswertherer Weise. Vor mehreren Monaten theilte ihm eine Lehrerin, die im Hause des Dr. Gilbert verkehrt, ein Rechenexempel mit, das als Preisaufgabe in einem pädagogischen Fachblatte erschienen war. Everett ging, während sich die Dame mit seiner Mutter unterhielt, im Zimmer auf und ab und sagte dann der ersteren: „Diese Aufgabe ist nicht zu lösen, ich habe es auf zwanzigerlei verschiedene Weise versucht, aber vergeblich. Es muß ein Fehler in den Voraussetzungen der Aufgabe vorhanden sein, den ich jedoch ebenfalls nicht entdecken kann." In einer der nächsten Nummern jener Wochenschrift wurde die Aufgabe mit dem Bemerken zurückgezogen, daß dieselbe in Folge eines Fehlers in ihrer Fassung überhaupt nicht gelöst werden könne. Das ist ein Beispiel aus Dutzenden.

Durch eigene Beobachtung, durch den Zufall geleitet und von seinem Vater unterstützt, hat Everett gelernt, den Einfluß der in der Luft vorhandenen Elektricität abzuschwächen. Er thut dies, indem er mit bloßen Füßen in's Wasser tritt, sobald er eine Steigerung der Luftelektricität wahrnimmt. Seine Empfindlichkeit ist so groß, daß er Gewitter mit unfehlbarer Sicherheit auf 24 Stunden, ja sogar gewöhnlichen Regen auf kürzere Zeit vorhersagen kann. Indem er es der Elektricität erleichtert, aus seinem Körper in den Boden zu entweichen, schwächt er ihren Einfluß auf seine Nerven ab. Daß es sich aber um eine Anhäufung von Elektricität in der linken Körperhälfte des jungen Mannes handelt, geht auch aus Folgendem klar hervor: Von dem Augenblicke an, in dem er ein Sichanhäufen von Elektricität in der Luft wahrnimmt, riecht und schmeckt ihm alles nach Schwefel. Die Elektricität verwandelt bekanntlich den Sauerstoff der Luft in Ozon und in diesem Zustande riecht und schmeckt das Oxygen so täuschend wie Schwefel, daß es von den Laien für letzteren bez. für den Dunst desselben gehalten werden muß. Jeder, der sich einmal in der Nähe einer Stelle befunden hat, in die der Blitz einschlug, wird der heftige Schwefel- oder wissenschaftlich Ozongeruch aufgefallen sein.

Da in manchen Zeiten die Luft andauernd ungewöhnlich stark mit Elektricität geschwängert ist, so konnte Everett mitunter lange Nächte hintereinander nicht schlafen. Sein Vater hat dem sehr einfach abgeholfen. Das Bett des Sohnes steht in einem Zimmer des zweiten Stockwerkes. Am Kopfende befindet sich eine mit feinen Stahldrähten durchflochtene Haube. Die Enden der Stahldrähte vereinigen sich zu einem stärkeren Drahte und dieser läuft durch die Wand und an solcher hinab in eine Stelle des Bodens, die fortwährend feucht erhalten wird. Mit dieser Nachtmütze kann Everett auch bei großem Elektricitätgehalte der Atmosphäre schlafen, nicht aber, so lange ein Gewitter sich entladet oder auch nur unmittelbar über jener Gegend am Himmel steht. Vor der Nachtmützen-Erfindung fühlte Everett, wenn er in Folge des steigenden Elektricitätsgehaltes der Luft erwachte, den Schmerz, eine eigenthümliche prickelnde und stechende Empfindung, immer an der Stelle des Körpers am heftigsten, welche dem vorwiegend mit Elektricität geladenen Theile der Atmosphäre zugerichtet war. Da diese Empfindung im Kopfe peinlicher war, als in den Füßen, so mußte er sich immer so legen, daß er die letzteren einer Gewitterwolke zudrehte. Hat er, wie jetzt jede Nacht, die Nachtmütze auf dem Kopfe, so verschläft er am Himmel stehende Gewitter, so lange diese nicht über ihm ungemüthlich zu werden beginnen; immerhin ist auch in letzterem Falle die Empfindung viel weniger peinlich als früher. Die bis jetzt mitgetheilten Erscheinungen lassen sich bis auf die Veränderungen in Everett's geistigem Leben erklären. Die neueste Erscheinung ist auch in physikalischer Hinsicht ebenso unerklärlich, oder wenigstens unerklärt als interessant.

Kürzlich erwachte Everett mit einem Gefühle von Wohlsein, wie er es seit jenem verhängnißvollen Blitzschlage nicht empfunden. Sein Freisein von dem Drucke, der immer auf ihm lastete, seine Heiterkeit ließen ihm keine Ruhe, er mußte die Eltern wecken und diese von der wunderbaren Veränderung seines Zustandes in Kenntniß setzen. „Na, Junge," sagte sein Vater zu dem jubilirenden und tanzenden Sohne, „Dir scheint ja gerade so selig zu Muthe zu sein, wie mir vor dreißig Jahren, als mir Deine Mutter das Geständniß ihrer Gegenliebe gemacht hatte. Freue Dich zu, hoffentlich ist diese Stimmung von Dauer." Mit diesen Worten trat der Arzt an's Fenster und öffnete solches, sowie die Blenden. Welch' wunderbarer Anblick! Am Himmel strahlte ein wunderbar glänzendes Polarlicht. Als dasselbe verblaßte und schwand, lastete jener Alp wieder auf Everett, der ihn seitdem nicht wieder verlassen hat.

Uns scheint ein Zusammenhang zwischen jener Erscheinung am Himmel und dem Zustande des Kranken ganz außer Zweifel. Eine Erklärung kann man aber beim jetzigen Stand der Wissenschaft kaum versuchen.

Vom Inlande.

In Columbia Co., Fla., wird Essig aus Tomatos hergestellt.

Im Staate Vermont besuchen 73,000 Kinder die öffentlichen Schulen.

In Kewaunee Co., Wis., wüthet die Schweinecholera gegenwärtig ganz entsetzlich.

Unter den Viehherden in Waseca Co., Minn., ist der sog. „Black-leg" aufgetreten.

Das größte Fahrzeug, das je in Maine gebaut wurde, lief am Mittwoch in Bath vom Stapel.

Eine Spirituosen-Firma in Boston versendet jährlich 600,000 Gallonen Rum nach dem Congo.

Im Duluth District, Minn., ist in dieser Saison nicht ein Sechstel soviel Holz gefällt worden, als letztes Jahr.

Ein fashionabler Optiker in New York erklärt, daß Monocles diesen Winter in großer Zahl von Damen benutzt werden würden.

Wassermelonen können bis zu Weihnachten frisch erhalten werden, wenn man sie mit Stroh umhüllt und zwei Fuß tief in Sand gräbt.

New Yorker Kapitalisten haben während der letzten vier Monate etwa $4,000,000 in Ranchos oder Viehfarmen in Montana angelegt.

Die jungen Depeschenträger der Western Union Telegraph Co. in Washinton liefern fortan Depeschen nicht hoch zu Roß, wohl aber hoch zu Bicycle ab.

Ein Chinese in Oregon, Namens Ah Chung verliebte sich sterblich in ein deutsches Dienstmädchen. Letzteres gab ihm einen „Korb" und der Chinese verfiel in Tobsucht.

In Tonawanda, N. Y., sind in einer der letzten Nächte den beiden Pferden des Farmers Charles Hubler von ruchloser Hand die Zungen aus den Mäulern geschnitten worden.

In Jamestown, N. Y., ist der 19jährige John Tanke mit der 52jährigen Maggie Houlson durchgebrannt. Letztere ist Gattin und Mutter von fünf zum Theil unerzogenen Kindern.

In Ludington, Mich., wurde unlängst ein Kürbis aufgeschnitten, in dem sich 525 Samenkörnchen befanden. Zwei Bewohner jenes Ortes hatten die Zahl der Körnchen genau errathen.

Der Farmer Vincent Friedman in Waynesburg, Ohio, hat einen 265 Pfund schweren Kürbis gezogen. Das monströse Ding wird wohl auch die Weltausstellung in New Orleans bereichern.

In Reading, Pa., wurde vor einigen Tagen die Urenkelin des Gouv. Jos. Hiester von Pennsylvanien mit dem Urenkel des Gen. Peter Mühlenberg, des bekannten Waffengefährten Steuben's, getraut.

Eine Curiosität eigener Art hat ein Farmer in Nevada aufzuweisen. Es ist dies ein mit prächtig entwickelten Kartoffeln versehener Kartoffelstock, dessen Frucht nach Art der Tomatos über dem Boden gereift ist.

Der Richter Lippincott von Ulidia, Meagher Co., Montana, hat vor einigen Tagen einen Aal gefangen, der 73 Pfund und 11 Unzen wiegt. Die Haut des Fisches wird ausgestopft und zur Weltausstellung nach New Orleans geschickt werden.

In Tubac, Arizona, kam es am letzten Samstag zwischen Lumpengesindel und den Bewohnern jenes Ortes zu einem blutigen Conflict, wobei drei schwere und zwei leichtere Verwundungen vorkamen. Die Angreifer haben sich in die Berge geflüchtet.

Im Irrenhause zu Bloomingdale, N. Y., befindet sich ein Patient, der sich einbildet, sein Kopf sei eine Theekanne. Er gießt fortwährend Wasser in den Mund, das er dann wieder ausspeit. Dabei faßt er sich am Schopfe, diesen für den Henkel der Theekanne haltend.

Ein Waschanstaltbesitzer in New York macht den dortigen Chinesen starke Concurrenz, indem er Frauen anstellt, die die zum Waschen abgelieferte Wäsche gründlich ausbessern und abgesprungene Knöpfe annähen. Das Ausbessern der Wäsche geschieht unentgeltlich.

Eine Hochbahnfahrt in New York kostet fortan an Sonntagen nur 3 Cents, und dem Publikum scheint diese Sonntagheiligungsmethode sehr wohl zu gefallen. Man hat seither festgestellt, daß diese Züge an Sonntagen lebhafter patronisirt werden, als es früher der Fall war.

Der Verkehr auf der berühmten Brooklyner Brücke nimmt langsam aber sicher zu. Die Einnahmen während des letzten Monats beziffern sich auf $50,036. Am letzten Sonntag wurde die Brücke von 34,540 Personen passirt und die Einnahmen betrugen $2,026.

Georg Werner, ein in Brooklyn beschäftigter Anstreicher, erbte vor zwei Jahren ein Vermögen von 160,000 Mark. Er brachte das Vermögen innerhalb 18 Monate durch und wurde vor einigen Tagen wegen Vagabundirens auf 60 Tage in's dortige Arbeitshaus gesandt.

In Ontario werden keine Eisenbahnzüge an Sonntagen abgelassen. Unlängst machte die Credit-Valley-Bahn einen Versuch am Sonntag Abend einen Zug abgehen zu lassen. Die Bewohnerschaft gab es nicht zu und einige übereifrige Leute hakten die Locomotive aus und brachten sie auf ein Seitengeleise.

In San Francisco ist man jetzt auch auf einmal auf die sogenannten „Flats" versessen, und so schnell wie ein solches Haus fertiggestellt ist, wird es auch bezogen. Die Nachfrage nach solchen Wohnungen ist heuer eine ganz ungewöhnlich große. Solcher Häuser giebt es gegenwärtig viele hunderte. Sie sind gewöhnlich zweistöckig.

Im Territorium Dakota rivalisiren Ackerbau und Journalismus mit einander. Wenn dort ein Zeitungsmensch Geschäfte auf seiner Farm hat, stellt er einfach das Erscheinen seines Blattes ein und schreibt: „Da die Redaktion gestern auf dem Lande mit Dreschen beschäftigt war, erscheint diese Ausgabe einen Tag später."

John Dumont, bisher ein armer Farmarbeiter in Warsaw, N. Y., heirathete vor wenigen Tagen die Tochter des steinreichen Fabrikanten Doolittle in Paterson, N. Y., der er vor einiger Zeit das Leben gerettet hatte. Das Fräulein war zufällig von einer Brücke in den Fluß gestürzt. Dumont sprang ihr nach und zog sie mit eigener Lebensgefahr heraus. Zum Dank hierfür reichte sie ihm die Hand zum Bunde für's Leben.

Mit welchen Schwierigkeiten mitunter ein „Country-Editor" zu kämpfen hat, erhellt aus folgender, dem „Rockville (Ks.) Globe" entnommenen, zum Herzen gehenden Notiz: „Für die uns zugegangene Einladung zur Betheiligung an einem, am Freitag Abend im neuen Opernhause zu Schell stattfindenden Balle unsern verbindlichsten Dank. Wir bedauern, dem Balle nicht beiwohnen zu können, da die Wege zwischen hier und Schell City in zu schlechtem Zustande sind."

Ada Turise in New York, 17 Jahre alt, ein ehemals bildhübsches Mädchen aus guter Familie, eine leidenschaftliche Opiumraucherin, ist durch den übermäßigen Genuß dieses Giftes physisch und moralisch derart herabgekommen, daß als die Polizei dieser Tage eine jener elenden Opiumspelunken in Mottstraße ausräumte, ihr Ada in die Hände fiel. Tags darauf stand sie im Tombs Polizeigericht und weinte bitterlich. Ihr einst schönes Gesicht war hager, bleich und elend; die trüben Augen legten beredtes Zeugniß für die Wirkung des Opiums ab. Die verschiedenen Fragen, welche der Richter an das unglückliche Geschöpf richtete, ließ sie unbeantwortet, nur als sie gefragt wurde, ob sie in das „House of the good Shepherd" gebracht zu werden verlange, sagte sie „Nein"; sie wolle zu ihren Eltern gehen. Ihre Mutter, die im Gericht anwesend war, nahm sie mit nach Hause.

Die New Yorker Kinderschutz-Gesellschaft feierte dieser Tage das Jubiläum ihres 10jährigen Bestehens. In diesen 10 Jahren wurden 16,067 Beschwerden untersucht; davon wurden 4846 gerichtlich verhandelt und in 4632 Fällen erfolgte eine Verurtheilung der Angeklagten; 9121 Kinder wurden vor einem Leben der Schande in übelberüchtigten Häusern und Verbrecherhöhlen bewahrt. In dem Institut der Gesellschaft, welches jetzt seit vier Jahren besteht, wurden bisher 14,203 Mahlzeiten an Kinder verabreicht. Im vergangenen Jahr wurden 2966 Beschwerden untersucht, 1176 vor Gericht erledigt, und in 1128 Fällen erfolgte eine Verurtheilung; 2008 Kinder wurden in Anstalten untergebracht. Die Gesellschaft bestreitet ihre Ausgaben lediglich aus freiwilligen Gaben und den Beiträgen ihrer Mitglieder und erhält keine Unterstützung aus städtischen oder Staatsmitteln.

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte des Staates New York, daß eine im Verhältniß zum Gesammtvotum winzige Majorität bei einer Wahl den Ausschlag gegeben hat. Im Jahre 1850 ging der Gouverneurswahl eine sehr leidenschaftliche Campagne voraus und nachdem der Wahltag vorüber war, behauptete die ganze demokratische Presse, daß Horatio Seymour mit 1000 bis 2000 Stimmen Majorität erwählt worden sei, während die gegnerische Presse die Erwählung Hunt's beanspruchte. Zwei Wochen dauerte dieser Kampf, bis die officielle Zählung entschied, daß Hunt mit 262 Stimmen Majorität erwählt sei und derselbe wurde demgemäß inaugurirt. Vier Jahre später „lief" Horatio Seymour wieder als Gouverneurscandidat, um abermals geschlagen zu werden, wobei Clark bei einem Gesammtvotum von 435,481 auch nur eine Pluralität von 309 Stimmen erhielt. Zu Streitigkeiten kam es in beiden Fällen nicht, die Erwählten wurden in aller Ruhe in das Amt eingesetzt. Noch in neuerer Zeit wurde George G. Hoskins mit nur 290 Stimmen Pluralität über Clarkson N. Potter zum Staatssecretär erwählt.

Im Castle Garden zu New York befand sich vor einigen Tagen unter der Obhut des Supt. Jackson eine 18jährige Engländerin, Namens Levina Bond, die in England von Mormonenapostein verlockt worden war, sich einer Mormonencolonie anzuschließen und sich auf dem Dampfer „Arizona" einzuschiffen. Das Mädchen war während seiner Ueberfahrt sehr niedergeschlagen und ihr Benehmen fiel den Passagieren auf, unter ihnen auch einem gewissen J. R. Gilden, dem Hilfssheriff von New Haven. Dieser machte des Mädchens Bekanntschaft und erfuhr von ihm, es habe sich von einem der Mormonenältesten überreden lassen, mit nach Amerika zu kommen. Der Aelteste habe ihm einen angeblich von seiner Mutter geschriebenen Brief gezeigt, indem letztere ihre Tochter aufforderte, sich den Mormonen anzuschließen. Auf der Fahrt habe sie aber die Sache überlegt und sei zur Ueberzeugung gekommen, daß der Brief eine Fälschung gewesen sei. Hr. Gilden setzte sich mit einigen Amerikanern, die sich als Passagiere an Bord befanden, in's Einvernehmen und so beschloß man, wenn nöthig, mit Gewalt das Mädchen aus den Händen der Aeltesten zu befreien. Als der Dampfer in den Hafen einlief, traten die Verschworenen auf die Aeltesten zu, welche zusammen vor dem Eingang zum Zwischendeck standen, und verlangten die Herausgabe des Mädchens. „Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten," lautete die Antwort eines der Aeltesten, auf welche wiederum einer der Amerikaner mit einem so wohlgezielten Faustschlage antwortete, daß der Sprecher wie vom Blitz getroffen zu Boden stürzte. Ein Handgemenge entspann sich, welches jedoch mit dem Siege der Befreier endete. Die Aeltesten zogen sich in ihre Kajüte zurück und ließen das Mädchen in den Händen ihrer Retter. Herr Gilden begab sich nicht mit den übrigen Kajüten-Passagieren nach der Barge-Office, sondern begleitete das Mädchen nach Castle Garden, wo er sie der Obhut der Behörden übergab. Das Mädchen hatte ungefähr $50 in baarem Gelde bei sich.

Die Frauen und Mädchen in Peekskill, N. Y., getrauen sich zur Zeit nach Dunkelwerden nicht mehr aus dem Hause. Ein unglücklicher Wahnsinniger, oder ein Schuft versetzt dieselben in Schrecken und zwar mit einer Schlauheit, die ihn bisher vor seiner Verhaftung geschützt hat, einer Schlauheit, die bekanntlich an Narren ebenso häufig beobachtet wird, wie an Verbrechern. In voriger Woche suchte Fräulein Mamie Frost, eine Nähterin, die in dem Mädchen-Pensionate des Col. Chas. J. Wright beschäftigt ist, ihr Schlafzimmer in dem Nebengebäude der Anstalt auf; sie wurde durch heftiges Ziehen an dem Betttuche aus dem ersten Schlafe geweckt und sah beim Erwachen und dem Scheine eines Nachtlichtes einen nackten Mann vor sich stehen, der auf ihr Schreien die Flucht durch die Hinterthür des Gebäudes ergriff, welche das Dienstmädchen zu schließen vergessen hatte. Alle, denen Mamie den Vorfall mittheilte, wollten ihr einreden, sie habe lebhaft geträumt. Am darauffolgenden Abend kehrte Fräulein Lilly Mann, Wäscherin in demselben Institute, von einem Ausgange heim und wurde in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes von einem halbgekleideten Kerl überfallen, der sie um die Taille faßte und weg zu schleppen versuchte. Ihr Geschrei rief den Col. Wright herbei, der in das Haus zurückstürzte, sein Jagdgewehr holte und die ganze Nachbarschaft nach dem Burschen, der davon gelaufen war, vergeblich durchsuchte. Im Hofe der Anstalt war Wäsche aufgehängt, die Wright abnehmen und in's Haus bringen ließ. Während die Mädchen hiermit beschäftigt waren, wurde Frl. Hannah Lynch von einem Kerl überfallen, der beim Zuspringen der anderen davonlief. Aehnlich ist es Frl. Fuller von Brooklyn, die sich besuchsweise in Peekskill aufhält, ergangen, während andere Mädchen und Frauen von einem völlig nackten Manne belästigt worden sind. Der Sheriff hat jetzt 30 Bürger als Special-Deputies eingeschworen und die Auffindung und Festnahme des Uebelthäters wird stündlich erwartet.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Professor Dr. Virchow feierte sein 25jähriges Stadtverordneten-Jubiläum.— Die 60jährige Wittwe des verstorbenen Schloßhauptmanns v. Dachröden in Berlin verheirathete sich in Rom mit dem greisen vatikanischen Exprälaten und jetzigen Protestanten La Villa.—† Gustav Reichardt in Berlin, Komponist von „Was ist des Deutschen Vaterland?"; Wilhelm Widder, Genremaler, in Berlin; Dr. Baumeister, Augenarzt, am gleichen Tage mit seinem Sohne, in Berlin.—Die Berliner Philanthropin, deren Selbstmord vorige Woche gemeldet wurde, ist Frau Stein-Sembritzki; sie war durch den plötzlichen Tod eines ihrer 14 Pflegekinder geistesgestört.—Der Berliner Bankier Hirsch sitzt wegen Unterschlagungen; das Manco in seinen Büchern beträgt über 250,000 M.—Der Armencommissionsvorsteher Kaufmann L. in Berlin beging wegen Unterschlagungen Selbstmord.—Die Berliner Jerusalemskirche feierte ihr 400jähriges Bestehen.— Eine Gasexplosion zerstörte das Modewaarengeschäft von Louis de Laval in Berlin; Verlust 10,000 M.—Die Schuhmacher-Innung in Potsdam feierte ihr 150jähriges Bestehen.—Der Kaufmann Meyer Asch aus Steinkirchen erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens 3 Jahre Zuchthaus, und wegen Meineids 9 Monate Gefängniß. — Das Bankhaus von Max Pauly in Eberswalde — eine Art Dachauer-Bank—fallirte; Pauly sitzt.

Provinz Ostpreußen.

Dem Kellner Kortin in Königsberg warf seine Logiswirthin eine brennende Petroleumlampe an den Kopf; Kortin starb an den Brandwunden. — Der Regierungsbaumeister Kuntze aus Pillau, der vor acht Wochen von der Regierung nach auswärtigen Hafenorten geschickt wurde, ist spurlos verschwunden. — Im Kreise Lötzen wurden wieder fünf Naturalverpflegungsstationen errichtet. — Die Dreyer'schen Eheleute aus Kruglinnen wurden wegen Ermordung ihrer Schwiegermutter zum Tode verurtheilt. — Die Arbeitercolonie Karlshof bei Rastenburg ist eröffnet. — In Gr.-Sobrost brannte das Gehöft des Besitzers H. ab, wobei eine Frau und ein Kind um's Leben kamen.

Westpreußen.

In der Nähe der Kleiman'schen Mühle wurde der bei dem Hofbesitzer Flier zu Eichenwalde bedienstete Arbeiter Gustav Ruschkowski von 4 Personen überfallen und durch Messerstiche derart verletzt, daß er kurz darauf starb. — In Neumünsterberg bei Schönberg grassirt gegenwärtig der Fleckentyphus. — Unglücks- und Brandfälle. Durch Ueberfahren fanden ihren Tod der Bauer Szepanski in Sterhansdorf und der Schuhmachermeister Thießen sen. in Marienburg, im Müskendorfer See ertrank der Fischer Herguth von dort, bei Podgorz wurde der Eisenbahnarbeiter Knopf von einer Maschine getödtet und in Maibaum bei Elbing wurde der Besitzersohn Müller in der Sandgrube von herabstürzenden Erdmassen erschlagen. In Tullen wurden acht Gebäude von drei Besitzern durch Feuer eingeäschert, in Grinuhnen sämmtliche Gebäude des Besitzers Ackermann, in Neuguth bei Komitz zwei bäuerliche Gehöfte, ebenso in Schiewitz zwei Bauernhöfe, in Langenau das Gehöft des Besitzers Möws, in Rehheide das Haus der Besitzerfrau Schwarz und in Neu-Brosowo das Gehöft des Jakob Wandel.

Pommern.

Der Fabrikbesitzer Karl Heintz in Stettin wurde auf Betreiben der Staatsanwaltschaft verhaftet und unter 30,000 M. Bürgschaft gestellt. — Der Zimmermann Pelzer in Köslin wurde von einem Füsilier im Streite tödtlich verletzt. — Wegen des Landfriedensbruchs, der sich im März d. J. anläßlich der Rückkehr der im Synagogenbrandprozeß freigesprochenen Angeklagten zutrug, wurden 8 Personen jüngst prozessirt; zwei derselben erlangten Freisprechung, die Uebrigen erhielten Gefängnißstrafen von 6 Wochen bis 3 Jahren.—Von Krampaß-Saßnitz nach Stubenkammer wird nächstens eine Pferdebahn gebaut.—Ertrunken sind: im Wieker Bodden der Fischer Joachim Brüdgram; im Breeger Bodden der Fischer Julius Grabbert; in einem Graben bei Siederland die 71jährige Frau Carouge; und in Böbbelin der Altsitzer Ernst Maaß.

Schleswig-Holstein.

In Husum sind Seitens der Polizei 66 Wirthe wegen Verstoßes gegen die Schankgesetze zu Geldstrafen verurtheilt worden. — Auf der Altona-Kieler-Bahn ist der Eisenbahnarbeiter Schacht als Leiche aufgefunden worden. — Der verheirathete Lehrer Thoms in St. Michaelsdonn ist mit der Frau eines Anderen nach Amerika durchgebrannt. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. Durch Erhängen haben sich der Käthner Christ. Lauritzen zu Kohlby und der Häusler Christ. Madsen in Dahler in das Jenseits spedirt. — Bei Ausübung seines Berufes ertrank in der Nähe von Bülck der Fischer Karl Blaas aus Ellerbeck, in Dagendorf stürzte der Käthner Jürgen Kruse vom Balkon seines Hauses und brach das Genick und in Langenhorn starb die Frau des Butterfuhrmanns J. Beyer in Folge von Brandwunden, die sie durch Explosion einer Petroleumlampe beim Feueranmachen erlitt. — In Kalübbe ging das Gewese des Landmanns H. Jappe in Flammen auf, in Russee Haus und Stall des Instenkäthners Witthinrich und das Haus des Käthners Johannsen, in Schottsbühl das Gewese des Müllers Thomsen, in Düvig das Haus des Fischers Bang und in Tarbeck das Wohnhaus des Eigenkäthners Claus Blunck.

Schlesien.

Das Breslauer Bürgerschützencorps beging am letzten Sonntag sein diesjähriges Königsschießen. Der Möbelfabrikant Gatting gewann den Königspreis. — Der 52 Jahre alte frühere Postagent Robt. Stolzenberg aus Preuß ist vom Schwurgericht in Schweidnitz wegen Unterschlagung und Buchfälschung zu 18-monatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden. — Die neue Eisenbahnlinie Kreuzburg-Lublinitz-Tarnowitz ist dieser Tage dem Betriebe übergeben worden.— Der Oberbürgermeister Oertel von Liegnitz ist zum ersten Bürgermeister wiedererwählt worden. — In Hirschberg starb einer der populärsten Männer dieser Stadt, der Apotheker Großmann im Alter von 81 Jahren.—Der Steinarbeiter Springer ist unweit Jauer wegen Falschmünzerei verhaftet worden, ebenso sein Complice. — Das dem Rittergutsbesitzer Rütsch gehörige Brieger Oder-Vorwerk bei Glogau ist vollständig niedergebrannt.

Provinz Posen.

Der Stadtsekretär Casimir Wierzbinski in Lissa wurde wegen Fälschung und Unterschlagung verhaftet. — Der bäuerliche Wirth Joseph Zlobinski aus Lipie wurde wegen Ermordung seines Schwiegervaters zum Tode verurtheilt.—Die neue evangelische Kirche in Rekla-Hauland wurde feierlich eingeweiht. — Auf den greisen Pfarrer v. Jaskulski in Wierzchucin wurde ein Angriff mit mörderischer Absicht gemacht. — Der Fleischer Grabski nebst Ehefrau, sowie der Fleischer Rossen in Gnesen erhielten wegen Verkaufs kranken Fleisches je 1 Jahr Gefängniß.—Der Polizei-Commissär H. in Inowrazlaw wurde als Bigamist verhaftet und suspendirt.—Ein großes Feuer in Chwlischew, Kreis Krotoschin, zerstörte 22 Wirthschaften; 2 Kinder fanden dabei ihren Tod.

Provinz Sachsen.

Die Sozialdemokraten in Magdeburg machen der Polizei wieder viel zu schaffen, und kam es gelegentlich der Beerdigung eines Tischlergesellen auf dem alten städtischen Begräbnißplatze zu argen Excessen, die zu zahlreichen Verhaftungen führten. — Auf den von Saldern'schen Braunkohlenwerken in Harpke bei Erxleben sind durch vorzeitiges Niedergehen des Bruches die drei Bergleute Wilhelm Heinze, Ernst Nowak und Reinhold Freye verschüttet worden. Ihre Leichen fand man später auf. — Die Stadt Halle hat das Grundstück des Restaurateurs Thime gekauft und wird auf selbigem eine Schule aufführen lassen. — Beim Pflügen fand der Sohn des Ortsrichters Bokalt in Kleinkorgau bei Wittenberg mehrere Fünffrankenstücke, und später angestellte Nachgrabungen förderten eine größere Zahl im Gesammtbetrage von 2000 M. zu Tage. — In Erfurt ist der Lithograph Meizner wegen Nachahmung von Fünfzigmarkscheinen, die er in Zwickau in Kurs bringen ließ, verhaftet worden.

Provinz Hannover.

Der Nachtwächter Heuer in Hannover wurde überfallen und schwer verletzt; ein der That verdächtiger Schmiedegeselle ist verhaftet. — Auf der Landstraße von Afinghausen nach Sudwalde fand man die völlig nackte Leiche eines Unbekannten.— Die Wittwe Weppner in Göttingen ertränkte sich aus Gram über ihren wegen betrügerischen Bankerotts verfolgten Sohn, den Lohgerber W. — Der Maler B. aus Goslar entfloh unter Hinterlassung seiner Familie mit seiner Zuhälterin nach Amerika.—Der 14jährige Sohn der Wittwe Renck in Harburg wurde von einem Spielkameraden aus Versehen erschossen. — In der Behr'schen Mühle zu Lüneburg erstickte der Arbeiter Harms in einem mit Mehl gefüllten Rohr. — Der Strike der Bergleute auf dem städtischen Kohlenbergwerk Piesberg zu Osnabrück ist zu Gunsten der Arbeiter beendet.—In Karolinensiel hat sich eine Seefischerei-Aktiengesellschaft gebildet. — Auf dem Gehöft des Stellebesitzers Krämer zu Bramkamp brannten drei Gebäude nieder.

Provinz Westfalen.

Sanitätsrath Dr. Hölker aus Münster ist zum Regierungs- und Medicinalrath ernannt worden. — Der Kolonist Busenmuth aus Castrop gab bei der Taufe seines eigenen Kindes dem Taufvater einen tödtlichen Beilhieb über den Kopf.—Der Kaufmann Martin Maßmann aus Dortmund hat sich aus unbekannten Gründen erschossen.

Rheinprovinz.

In Köln grassiren die Pocken sehr heftig. — Die neuerbaute Aggerthal-Bahn zwischen Siegburg und Ründerroth ist dem Betrieb übergeben worden. — Die Brüder Röhrken aus Elberfeld geriethen in Streit und vermesserten einander. Die Mutter, welche einschreiten wollte, bekam auch einen Stich ab. Jetzt ist einer der Kämpfer todt. — In Folge einer durch einen Fliegenstich veranlaßten Blutvergiftung starb im Bonner Krankenhause der Einwohner Schellenberg aus Remagen. — Durch einen Sturz vom Wagen verlor der 35 Jahre alte Ackerer Peter Horbach von Erzweiler sein Leben. — In Bertrich zerstörte eine Feuersbrunst den Gasthof „Zum Adler" und noch einige andere Häuser, in Lohausen bei Kaiserswerth brannten sämmtliche Gebäude des Wirthes Schmitz total nieder, in Cleve im sogen. Königsgarten wurde das Haus des Fuhrmann's Naß und in Saarn die Engl'sche Mälzerei ein Raub der Flammen.

Provinz Hessen-Nassau.

Die 15jährige Tochter des Fabrikverwalters Groh in Fechenheim wurde in ihrem Schlafzimmer von zwei Männern überfallen und schwer verletzt. — Der Schmied Konrad Heddereich in Marburg, welcher der Ermordung der jüdischen Eheleute Wolff aus Nordeck angeklagt war, wurde freigesprochen. — In Caub bildete sich ein Winzerverein, der durch gemeinsames Keltern der Trauben Reinheit der Weine erzielen will.—In Frankfurt a. M. zog der letzte Bewohner der Judengasse, ein Schuhmacher, aus. — Der Gefangenen-Aufseher Allendorf in Frankfurt a. M. erhielt wegen Vergehens mit einer verhafteten Dirne 9 Monate Gefängniß.—Eine Feuersbrunst in dem Dorf Altenstädt zerstörte 12 Häuser und 8 Nebengebäude; in Lahrbach brannten 2 Wohnhäuser und 7 Nebengebäude nieder.

Königreich Sachsen.

Gestorben Lehrer emer. Gustav Robert Jemke in Plauen i. V. — Dem Frauenverein in Bischofswerda wurde durch den in Dresden verstorbenen Rentier Winkler 6000 Mark zur Unterstützung von 20 alten, hilfsbedürftigen Personen vermacht.—Der kürzlich verstorbene Rentier Karl Heinrich Just in Chemnitz hat dem Unterstützungsverein für Kaufleute 2000 M., der Lehrer-Wittwenkasse 1000 M. und mehreren anderen Vereinen namhafte Summen vermacht. — Der Leiter der Fachschule für Spielwaaren in Grünhainichen, Enke, ist zum Gewerbeinspektor für sämmtliche gewerbliche Schulen Sachsens ernannt worden. — Gestorben Kantor Winter in Kirchberg.—Im sog. Rosenbache auf Dolgowitzer Flur wurde der Leichnam des 70jährigen Armenhausbewohners Gottlieb Tothas aufgefunden.—Dem Geschirrführer Hahn aus Waldenburg gingen die Pferde durch und wurde ihm hiebei die Gehirnschale zerschmettert. — Anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens seiner Firma hat Restaurateur Ernst Bennemann in Mittweida der Kleinkinderbewahranstalt 300 M., dem Wohlthätigkeitsverein Bienenstock 500 M. und dem Frauenverein 300 M. zum Geschenke gemacht. — Ein trauriges Schicksal verfolgte die in dem nahe bei Rossen gelegenen Oberaula wohnende Familie Winkler. Der Vater war ein Opfer des deutsch-französischen Krieges, der Großvater, ein Bahnwärter, wurde durch einen Eisenbahnzug getödtet. Bald nachher starb die Großmutter nach jahrelangem Leiden, einige Tage nachher folgte ihr, vom Schlage getroffen, die Mutter und jetzt hat der letzte Sproß der Familie, die 14jährige Hulda Winkler, ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. — Aus Furcht vor Strafe wegen Schulschwänzens hat sich in Pieschen der 10jährige Schulknabe Bitterlich erhängt. —Durch Feuer wurden zerstört in Biehla die Wohnhäuser des Gutsbesitzers Röhrberg und des Häuslers Wobser, in Wittgendorf in Folge von Brandstiftung das Anwesen des Gutsbesitzers Gerlach und in Zwickau das Spinnereigebäude der Nitzsche'schen Fabrik.

Thüringische Staaten.

Die industriellen Verhältnisse Thüringens gestalten sich in letzter Zeit recht befriedigend; in den Apolda'schen Fabriken, wie in der Spielwaaren-Industrie des Thüringer Waldes und in den zahlreichen Industriezweigen Gera's und Greiz' herrscht reges Leben. Der Export aus dem Consulatbezirk Gera nach den Ver. Staaten hat im letzten Quartal 1,875,608 M. betragen, 43 pct. mehr als in der gleichen Frist des Vorjahres. Der Schwerpunkt des Exports liegt in den Kammgarnwaaren, von denen im letzten Vierteljahr für fast $385,000 Gold nach den Ver. Staaten exportirt wurden.—Der Oekonom Ferdinand Jänicke in Stobra fiel von einem Baum und brach das Genick.—Der Pächter der Domäne Bacha hat sich erschossen. — † Musikdirektor Wandersleb in Gotha.— Aus Coburg wanderten im letzten Jahre nur 11 Personen aus. — † Der Direktor der Realschule in Meiningen, Geh. Hofrath Dr. Richter. — Der wegen Ermordung seiner Ehefrau verhaftete Landwirth Walter aus Schwarza hat sich erhängt. — Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Landtagsabg. Rechtsanwalt Burger in Eisenberg. Er soll ihm anvertraute Gelder veruntreut haben. — In Greiz wurde das neue Rathhaus feierlich eingeweiht.—Der 70jährige Weber Traugott Hoffmann in Greiz brach bei einem Sturze das Genick.

Großherzogthum Hessen.

Im abgelaufenen Jahre sind im Großherzogthum Hessen 801,467 Hektoliter Bier gebraut worden. — † in Darmstadt einer der noch wenigen lebenden Veteranen aus den Freiheitskriegen, Oberrechnungsrevisor Friedrich Schultz im Alter von 94 Jahren. — Der aus dem Jahre 1848 als Freischaarenführer bekannte Schriftsteller Karl Hillebrandt von Gießen ist nach längerem Leiden in Florenz gestorben. — Dem Uhrmacher Debs in Heppenheim sind Werthgegenstände im Werthe von 5000 Mark gestohlen worden. Von den Dieben hat man keine Spur. — Der Hofbierbrauer Jung hat den sog. Herrenhof in Groß-Steinheim für 10,000 M. erstanden, um darin Eis- und Lagerbierkeller anzulegen. — Die Katharinenkirche in Oppenheim, eines der ältesten Kirchendenkmäler in Deutschland wird renovirt werden. Zur Deckung der Kosten, (400,000 Mark) wird Geld subscribirt werden. Zu diesem Zwecke ist ein Aufruf an die deutsche Nation erlassen worden.

Königreich Bayern.

Auf seiner Besitzung am Starnberger See starb der frühere bayerische Gesandte Aug. Frhr. v. Wendland; der Rath des obersten Landgerichts in München, Karl Aug. v. Decriguis und in Folge von Blutvergiftung der städtische Förster Frühholz in München. — Der Pfarrer Hartl von Unteralting und seine Köchin Marie Walter wurden wegen Verleumdung des Bürgermeisters Bühler von Grafrath, ersterer zu 150 M. Geldstrafe, die Jungfer Köchin zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Auch der Pfarrer Matthäus Pfanzelter von Welden und seine Köchin Franziska Einodshöfer standen wegen Beleidigung des Lehrers Michael Gsell und seiner Tochter Lucia vor Gericht; ersterer mußte 200 M. Geldstrafe bezahlen, Frl. Einodshöfer erhielt eine Woche Gefängniß. — Wegen Kindesmord wurde in Bayreuth die 17jährige Bauerntochter Margarethe Griesshammer von Heitergeiersberg zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Gastwirth Benedikt Müller in Friedberg hat sich erschossen. — Kaufmann Lazarus Schwarz in Nürnberg hat der israelitischen Waisenanstalt in Fürth 100,000 M. geschenkt. — Gestorben Notar Georg Wolff in Fürth. — Der Fuhrknecht Franz Himmel von Marktl, der den Raubmordanfall auf den Bauern Brandhuber von Reichenhard verübte, die Tischlersfrau Mauch von Alzgern vergewaltigte, den Gütler Fr. Mitterer von Forstkastel und die Gütlerstochter Marie Wimmer von Schwabach auf der Straße überfallen und beraubt hatte, erhielt 10 Jahre Zuchthaus. — Gestorben Lycealprofessor und Jubelpriester Pater Franz Ser. Ammon in Passau. — In Peiting hat der Käser Max Miller beim „Pinzger" in der Dragoner-Wirthschaft bei einer Wette ein Gewicht von 353 Pfund dreimal mit dem kleinen Finger in die Höhe gehoben. — Während einer Feuerwehrübung starb der Kommandant Kaufmann Nik. Wallner in Prien an einem Herzschlag. — In Staudenau bei Englmar wurde die Häuslerswittwe Therese Reiner ermordet und beraubt. — Der Loderermeister Pflanz in Traunstein fiel vom Trockenboden seiner Fabrik herab und blieb todt. — Die Frau des Bürgermeisters Hechenrieder in Polling wurde von einem Stier erstochen.

Königreich Württemberg.

Hotelbesitzer Marquardt in Stuttgart feierte unlängst seine goldene Hochzeit. — Die Orgelfabrik der Gebrüder Link in Giengen a. d. Brenz hat aus Indien einen Auftrag erhalten. — Der Opferstock bei der Kapelle auf Binswanger Markung ist erbrochen und seines Inhalts beraubt worden. — In Riedlingen ist die dort neuerbaute Donaubrücke in feierlicher Weise eröffnet worden. — Todesfälle. † zu Stuttgart Stadtdekan Teichmann, 61 Jahre alt; in Schellingen Ludwig Rehm; in Eßlingen der Veteran Gottlieb Mayer, 94 Jahre alt. — Brandfälle: In Oberschöbling bei Königsee brannte das gesammte Anwesen des Schreiners Arnold nieder; in Kirchheim die Steffani'sche Mahlmühle.

Großherzogthum Baden.

In Hagsfeld geriethen zwei Brüder in Streit, wobei Louis Lindner von seinem Bruder Friedrich erstochen wurde.— Gestorben: der frühere Bürgermeister Franz Peter sen. in Achern.—Die Obstbaumzucht auf der landwirthschaftlichen Schule Hochburg erzielte dieses Jahr eine Obsternte im Werthe von 11,000 M. — Gleich seinem Freund Spitalverwalter Kirchner in Pfullendorf ist auch der Kirchenbaurechner Landthaler wegen Unterschlagung seines Amtes enthoben und Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden. — Gestorben: Stadtpfarrer August Hauser in Waldkirch.—In Dillheim hat der kürzlich aus Amerika zurückgekehrte Cigarrenmacher Rausch seinen Verwandten J. Rausch aus Versehen erschossen.— In Unterlauchringen wurde der Mechaniker Dyonis Boll zum Bürgermeister gewählt, im Homburg der Gemeinderath Anton Huber von Azenweiler. — Durch Feuer wurde zerstört in Friedrichsfeld das Haus des Landwirths Philipp Maas III., in Todtmoos Glashütten das Wohnhaus des Ph. Zumkeller, auf dem Stekelerhof bei Rast, Amt Meßkirch, das Oekonomieanwesen der M. Beerwarth Wittwe.

Aus der Rheinpfalz.

Unter den Mitgliedern des Turnvereins in Speyer entstanden Meinungsverschiedenheiten, in Folge dessen mehrere aus dem Verein traten und zwei neue Turnvereine gründeten, so daß Speyer jetzt drei Turnvereine hat. — Bei der Verurtheilung des Weinhändlers K. in Roschbach wegen Weinschmiererei stellte es sich heraus, daß derselbe zu niedrig eingesteuert war. Die nachträglich zu erhebende Staatssteuer beträgt 12,000 M. und die verhältnißmäßige Gemeindeumlage beziffert sich auf 26,000 M. — Als Stadteinnehmer in Oggersheim wurde der seitherige Stadtschreiber Jakob Hellriegel und an dessen Stelle der Einnehmerei-Candidat Ph. H. Koch aus Kirchheimbolanden gewählt. — Wegen unerlaubter Vermittlung von Auswanderungsverträgen wurde der Agent Friedrich Schütz in Pirmasens zu 150 Mark Geldbuße verurtheilt. — In Gossersweiler ist das Oekonomieanwesen des Adjunkten S. Braun niedergebrannt und bei Mußbach die Heidemühle.

Elsaß-Lothringen.

Die bairische Bierwirthschaft „Zum Münchener Kindl" in Straßburg ist durch Kauf an den bekannten Bierbrauereibesitzer Joseph Sedlmaier aus München übergegangen. — In Mühlhausen ist die bei dem Wirthe Huber bedienstete Köchin von dem irrsinnig gewordenen Arbeiter Ries durch einen Pistolenschuß schwer verwundet worden. — Gestorben zu Wildenstein Bürgermeister Kientzy, 77 J. a. — Bei Saaralben wurde in der Albe die Leiche des Musketiers Wenzel von der 7. Compagnie des in Bitsch garnisonirenden Inf.-Regiments gefunden. Motiv unbekannt.

Braunschweig. Anhalt.

Im herzoglichen Schlosse zu Braunschweig ist man mit Renovirung des Gartensalons, in dem die Leiche des verstorbenen Herzogs aufgebahrt war, beschäftigt. — In Holzminden ist der Bürgermeister Schrader seit seinem Amtsantritt bestrebt, durch Anlage von Obstplantagen, der ziemlich armen Commune eine anständige Einnahmequelle zu verschaffen. — Im Dorfe Brenkhausen kam es vor einigen Wochen zu einem heftigen Rencontre zwischen Gendarmerie und Zigeunerbanden. Es sollen auf beiden Seiten ernstliche Verletzungen vorgekommen sein. — In Dessau ist das langvorbereitete Fest der goldenen Hochzeit des 91jährigen Generals Stockmarr am 18. Oktober, dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, welche der Jubilar selbst mitmachte, unter Betheiligung aller Kreise der Bevölkerung gefeiert worden.

Mecklenburg.

Das 25jährige Bestehen des Turnvereins in Schwerin wurde in großartiger Weise gefeiert. Am Abend brachte man dem Turnerjubilar Becker einen imposanten Fackelzug. Die Feier endete mit einem großen Commers in der Turnhalle. —In Schwaan stürzte der 58 Jahre alte Arbeiter J. Niendorf in der Scheune des Erbpächters Grenz von einem Balken und brach den Hals.—Die Großherzogin Marie hat den Commerzienrath Francke in Schwerin zum Schatzmeister für den Marien-Frauenverein ernannt. — Beim Einsturze eines Stalles in Dassow kam ein Pumpenmacher aus Eutin ums Leben.—Der älteste Lehrer der Stadtschule in Stavenhagen, Herr Altmüller, feierte unter Theilnahme des ganzen Ortes sein 25-jähriges Jubiläum.

Oldenburg.

Für die im nächsten Jahre zu Oldenburg stattfindende Gewerbe-Ausstellung hat die Staatsregierung zugesagt einen Theil der erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen und zwar 500 M. als Geschenk und 500 M. als Garantiefond. — Der Besitzer der Pferdebahn in Oldenburg, ein gewisser Ehlers aus Hamburg, wird, da dieselbe kaum die Betriebskosten deckt, die Schienen aufreißen lassen und anderweitig verwenden. —In Bassum hat sich der seiner Verschwendung wegen unter Kuratel stehende Halbmeier Hoopmann erhängt, nachdem er sich vorher noch einmal gehörig betrunken hatte.

Freie Städte.

Vom 1. Januar bis zum 31. August sind 71,896 Personen von Hamburg aus ausgewandert und 60,182 Personen in derselben Periode des Vorjahres. — Der unlängst in Hamburg verstorbene Baron Oktavio Schröder hat seinen lachenden Erben 24 Millionen Mark hinterlassen. —† in Hamburg die wegen ihrer Mildthätigkeit in weitesten Kreisen bekannte Frau Warburg, Gattin des großen Seidenindustriellen, im Alter von 80 Jahren am Herzschlag.—Die Ausfuhr bremischer Industrieerzeugnisse nach dem Auslande nimmt mit jedem Jahre zu. Die Hauptexportartikel sind Bier, Cigarren, Tabak, Cigarrenkisten, sowie Gold- und Silberwaaren.—Das herrliche Postgebäude in Lübeck ist am 18. October unter entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht worden. Der General-Postmeister Dr. Stephan war anwesend. Am Abend desselben Tages feierte die Schillerstiftung im großen Kaisersaale den Geburtstag Emanuel Geibels.

Schweiz.

Die Einwohnergemeinde Berf. in Bern hat ohne Discussion die 210,000 Fr. kostende Kanalisation des Länggaßquartiers beschlossen. — Das Hotel des Alpes der Gebrüder Gurtner in Mürren ist total niedergebrannt. Verlust 400,000 Fr. Zum größeren Theil versichert. — In Basel sind eine Menge Bäcker, Metzger und Specereihändler wegen Betrügereien, die sie beim Wägen verübten, verhaftet und bestraft worden.—Die Gemeinde der Stadt Gallen giebt 100,000 Fr. an das zu erstellende Industrie- und Gewerbemuseum. — † im Alter von 68 Jahren der Kaufmann C. Nef Weyermann am Typhus.—Der Schneider Formaneck, der Führer der Anarchisten in St. Gallen, hat binnen 14 Tagen auf Befehl der Regierung den Kanton zu verlassen. — Der Besitzer des Herblinger Schlosses, Büsche-Baur ist an Kohlenoxydvergiftung zu Schaffhausen gestorben. — Der Weinhändler Morf in Winterthur ist von verschiedenen Gemeinderäthen in Toggenburg wegen Weinpantscherei bestraft worden. — Die in Zürich verstorbene Frau Danner-Hedinger von Schwyz hat dem dortigen Spital 10,000 Fr. testamentarisch vermacht. — Der Ort Arbon bei Rorschach im Canton St. Gallen erhält eine Wasserleitung, deren Kosten sich auf 30,000 Fr. belaufen. — In Allschwyl bei Basel ist das Haus des Zimmermanns Vogt total niedergebrannt.

— Die unerhörten Scandale im Croatischen Landtage dauern fort. Die Scandalmacher, deren Ausschließung bereits beantragt ist und auch beschlossen werden wird, suchen durch tumultuarische Scenen die Abhaltung von Sitzungen überhaupt unmöglich zu machen. Unter solchen Verhältnissen wird die Frage in Erwägung gezogen, ob es nicht wünschenswerth wäre, dem ganzen Treiben durch Vertagung des Landtages ein vorläufiges Ende zu machen. Dieser Wunsch wird von allen Parteien gehegt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ihm willfahrt werden wird. In der Geschichte des Parlamentarismus steht das Betragen der sogenannten Rechtspartei des Kroatischen Landtages einzig da. Eines solchen Herumwerfens mit Beschimpfungen gemeinster Art hat sich wohl noch in keiner parlamentarischen Körperschaft irgend eine Partei bedient.

— Japan hat eine absolute Religionsfreiheit eingeführt. Die japanischen Blätter veröffentlichen ein Decret des Mikado, datirt vom 11. August, in welchem erklärt wird, daß der Buddhismus und der Schintocultus von nun an aufgehört haben, Staatsreligion zu sein und vom Staate besoldet zu werden. Jedem Japanesen stehe es frei, sich der Religion zuzuwenden, die ihm zusagt. Die buddhistischen, ebenso auch die Schintopriester, werden sich von nun an ihr Oberhaupt selbst wählen, das jedoch von der Regierung anerkannt werden muß, und ihren Unterhalt aus den Tempeleinkünften beziehen. Der Mikado, der bisher das Oberhaupt des Buddhismus in Japan war, hat somit freiwillig auf diese Würde Verzicht geleistet.

— In Folge des Darniederliegens der Schifffahrt in England und der damit zusammenhängenden Stockung im Schiffsbaugewerbe ist die Noth unter den Arbeitern in Sunderland so groß, daß Tausende am Hungertuch nagen. Vorläufig werden Sammlungen für die Unglücklichen veranstaltet; um denselben aber nachdrücklich zu helfen, soll die Regierung beabsichtigen, eine Anzahl von Kriegsschiffen auf Privatwerften bauen zu lassen, wodurch vielen Tausenden von Arbeitern Beschäftigung gegeben werden würde.